„Tänzer sind alle ein bisschen verrückt"

Das Interview: Ute Hillenbrand ist die neue Geschäftsführerin beim DTV – Ein tänzerischer Rundum-Blick

Seit Anfang des Jahres hat der DTV mit Ute Hillenbrand eine neue Geschäftsführerin. Als zweifache deutsche Standard-Meisterin und Weltmeisterschaftsfinalistin ist die 48-Jährige in der Tanzsportwelt aber keine Unbekannte. Die Tanzspiegel-Redaktion wollte von ihr wissen, wann sie ihre Leidenschaft für das Tanzen entdeckt hat, wie sich die Sportart in den letzten 15 Jahren verändert hat und welche Chancen und Herausforderungen den DTV in der nahen Zukunft erwarten.

Tanzromantik: Lange bevor Jörg und Ute Hillenbrand einen Promistatus in der Tanzsportszene innehatten, lernten die beiden sich in der Tanzschule in Rüsselheim kennen. Foto: Archiv

Ute, was sind deine Aufgaben als Geschäftsführerin?

Zum einen bin ich die Schnittstelle zwischen Präsidium, Geschäftsstelle, Verbands- und Länderrat. Wenn also jemand aus einem dieser Gremien ein Anliegen hat, spricht er mich an, und ich stimme es mit den anderen Gremien und Funktionären ab. Zum anderen bin ich Mitglied im Präsidium. Das heißt, dass ich bei allen Entscheidungen, die auf Verbandsebene getroffen werden, mitbestimmen darf. Außerdem kümmere ich mich um das angestellte Personal und leite die Verbands-, Mitglieder-, Tanzwelt- und Sportverwaltung.

Also bist du für alles zuständig, was den Tanzsport betrifft…

Stimmt. Und weil wir gerade ziemlichen Personalmangel haben, helfe ich zudem überall da aus, wo Unterstützung gebraucht wird.

Bei diesem bunten Strauß an Aufgaben ist es von Vorteil, dass du die Tanzsportwelt aus allen Blickwinkeln kennengelernt hast. Denn bevor du für den Verband gearbeitet hast, warst du schon als Tänzerin erfolgreich. Warum Tanzen und nicht Schwimmen oder Golf?

Tatsächlich habe ich ursprünglich mal mit Handball angefangen, und mein Mann Jörg hat Tischtennis gespielt. Dann haben wir uns in der Tanzschule in Rüsselsheim kennengelernt, da war ich 19, er 22 Jahre alt. Wir waren schon zusammen, haben aber noch mit anderen Partnern getanzt. Irgendwann hat unsere Tanzlehrerin uns zum Tanzclub nach Wiesbaden geschickt. Und wir sind der Aufforderung gefolgt.

>>

Gab es einen speziellen Moment, an dem ihr wusstet, dass ihr euren Sport gefunden habt?

Ja, direkt nach unserem ersten E-Klasse-Training. Das war die Klasse, in der man damals mit dem Turniersport angefangen hat. Direkt nach unserem Training haben sich die D-Klasse-Paare, die also schon weiter waren als wir, eingetanzt. Und wir wollten auch mal so toll tanzen können wie sie.

Das Ziel habt ihr eindeutig erreicht…

Ja, und das ziemlich schnell. Zwei Jahre später waren wir schon in der A-Klasse. Wir hatten von Anfang an einen großen Vorteil, denn wir sind immer mit einem befreundeten Paar zum Training gefahren, das wir noch aus Tanzschulzeiten kannten. Die beiden waren aber schon in der B-Klasse und haben sechsmal in der Woche trainiert. Wir also auch.

Über 20 Jahre war das Ehepaar Hillenbrand selbst auf der Tanzfläche aktiv, heute sind die beiden Trainer, Wertungsrichter und setzen sich auf Landes- und Verbandsebene für ihren Sport ein. Foto: Archiv

Kannst du dich noch an euer erstes Turnier erinnern?

Das war in Flörsheim, wir mussten also von Rüsselsheim aus nur einmal über die Brücke fahren. Und wir waren total aufgeregt. Wenn wir nicht Freunde dabei gehabt hätten, die uns erklärt haben, wo wir uns umziehen können und wo wir eigentlich hinmüssen, wären wir wahrscheinlich ziemlich aufgeschmissen gewesen.

Auf welchem Platz seid ihr gelandet?

Im Langsamen Walzer und im Quickstep auf Platz eins, im Tango auf Rang zwei.

Was hat euch deiner Meinung nach als Paar ausgemacht?

Wir haben hauptsächlich mit Christa Fenn, Oliver Wessel-Therhorn und Martina Weßel-Therhorn trainiert und wurden durch sie stark geprägt. Daher war uns das Höher, Schneller, Weiter nicht so wichtig. Wir wollten die Musik vertanzen. Ob uns das immer gelungen ist, kann ich aber nicht sagen, da müsste man unsere Trainer fragen.

Was war euch noch wichtig?

Nach unserem ersten DM-Sieg haben wir nicht nur die großen Turniere getanzt, sondern waren auch immer wieder bei kleinen Veranstaltungen dabei. Wir wollten Deutsche Meister zum Anfassen sein und mit den anderen Paaren ins Gespräch kommen, nicht nur irgendwo da oben stehen und angehimmelt werden.

Wenn du an deine Tanzkarriere zurückdenkst, welche Momente waren für dich ganz besonders?

Auf jeden Fall unsere erste Weltmeisterschaft 2007 in Antwerpen in der Altersgruppe der Senioren. Ich hatte gerade eine Lungenentzündung überstanden, wollte mir dieses Erlebnis aber auf keinen Fall nehmen lassen. Am Ende haben wir den 7. Platz im Finale belegt.

Gibt es noch mehr?

Als sie neun Jahre alt war, sollte unsere Tochter Nina für die Schule einen Aufsatz darüber schreiben, welches ihr schönstes Erlebnis war. *„Als meine Eltern deutsche Meister geworden sind"*, hat sie geschrieben. Das war für uns schon etwas Besonderes.

Was hat euch all die Jahre bei der Stange gehalten?

Tänzer sind einfach alle ein bisschen verrückt *(lacht)*. Spaß beiseite, wenn man einen Sport so lange mit so viel Leidenschaft betreibt, kommt man nur schwer davon los. Es herrscht ein tolles Gemeinschaftsgefühl und wir haben auch mit unseren Konkurrenten viel Spaß neben der Fläche gehabt. Natürlich gibt es, wie in jeder anderen Sportart auch, Leute, mit denen man nicht so gut klarkommt. Aber das ist eben einfach so.

Trotzdem habt ihr eure aktive Karriere beendet, und das schon viel früher, als es so manch anderer vielleicht getan hätte…

Das hatte gesundheitliche Gründe, irgendwann ging es einfach nicht mehr. Für uns war es schade, dass es nicht unsere eigene Entscheidung war, wann wir aufhören wollen. Aber das ist in Ordnung, immerhin konnten wir unseren Sport sehr lange ohne Probleme ausüben.

Ihr wart 20 Jahre selbst aktiv, heute seid ihr Trainer und steht als Wertungsrichter an der Fläche. Wie hat sich der Tanzsport im Laufe dieser Zeit verändert?

Natürlich ändern sich die Stilrichtungen, und meistens hängt das damit zusammen, wer gerade als Top-Paar an der Spitze steht. Aber grundsätzlich geht es heute auf der Fläche viel athletischer zu. Es ist beeindruckend, was einige Paare körperlich leisten können. Als wir in der Hauptgruppe waren, hat niemand darüber nachgedacht, neben dem Tanztraining noch andere Sachen zu machen, heute hat jedes Paar einen eigenen Fitness- und Kraftsportplan. Mittlerweile geht die Tendenz deutlich in Richtung Sport, weniger in Richtung Kunst.

Ist das deiner Meinung nach eine positive Entwicklung?

Vor ein paar Jahren hatte ich da meine Zweifel. Zu diesem Zeitpunkt zählte nur die Geschwindigkeit, da hat man keinen Unterschied mehr zwischen Langsamem Walzer und Quickstep gesehen, und die Musik ist völlig in den Hintergrund getreten. Jetzt geht alles wieder in die richtige Richtung. Und es ist auch wichtig, dass unser Sport sich weiterentwickelt, die jungen Leute müssen sich schließlich ausprobieren können. Tanzen soll sich gut anfühlen und Spaß machen.

In der nahen Zukunft stehen noch weitere Veränderungen im Tanzsport an, nicht nur stiltechnisch, auch organisatorisch. 2024 ist Breaking als Disziplin bei den olympischen Spielen in Paris dabei. Was kommt in diesem Zusammenhang auf den DTV zu?

Auf jeden Fall sehr viel Arbeit. Bei den B-Girls und B-Boys steht der sportliche Aspekt nicht so sehr im Vordergrund, sie verstehen sich als Kultur. Breaking ist etwas völlig anderes als der übliche Standard- und Lateinbetrieb, der ja unser Hauptgeschäft ist. Aber weil es so anders ist, ist es so interessant.

Grundsätzlich gibt es Breaking aber doch schon länger…

Jein. Zwar gibt es Breakdance- und Hip-Hop-Angebote schon eine ganze Weile innerhalb der Vereine, zumeist aber eher im Bereich Breitensport. Als olympische Disziplin braucht es aber leistungssportliche Strukturen.

Was heißt das konkret?

Es braucht beispielsweise einen geregelten Sport, einheitliche Trainerausbildungen und konkrete Pläne für die Förderung der Athleten. Bislang ist auch nicht klar, wie genau sich die B-Girls und B-Boys für Olympia qualifizieren, dafür sind noch keine offiziellen Wettkämpfe vorgesehen. All das müssen wir jetzt gemeinsam mit der frisch gegründeten German Hip-Hop-Culture Federation (GHCF) und TAF entwickeln. Und unser Ziel lautet natürlich, dass wir eine deutsche Delegation nach Paris schicken können.

Die nächsten vier Jahre werden also nicht nur für den deutschen Tanzsport insgesamt, sondern auch für dich als Geschäftsführerin spannend, denn du kannst in deiner Position all diese Prozesse aktiv mitgestalten. Dass eine Frau so viel Mitbestimmungsrecht in einem Sportverband besitzt, ist auch im 21. Jahrhundert leider noch keine Selbstverständlichkeit, denn häufig herrscht in den Entscheidungsgremien ein ziemlicher Männerüberschuss.

Früher war auch der DTV sehr herrengesteuert, heute liegt der Frauenanteil im Präsidium bei 50 Prozent, und in der Geschäftsstelle brauchen wir bei acht Frauen und zwei Männern schon eher einen Männerbeauftragten. Da können wir schon stolz drauf sein. Nur auf Länderebene dürfte es durchaus noch mehr Frauen geben. Aber auch auf sportlicher Ebene hat sich in den vergangenen Jahren so einiges getan.

Wie meinst du das?

Zwar wird der Herr immer noch überall namentlich zuerst genannt, aber die Damen werden heute nicht mehr bloß als Anhängsel angesehen. Beide Partner sind gleichwertige Individuen. Zwar darf der Herr auf der Fläche entscheiden, wo es lang geht, aber es ist ja nicht so, dass er sie hochhebt und irgendwo hin trägt. Die Dame muss schon selbst sehr aktiv sein und wissen, wo es langgeht. Und natürlich muss sie sich selbst darstellen können. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb der Frauenanteil auf der Führungsebene des DTV so hoch ist.

Kannst du das näher ausführen?

In unserer Sportart gibt es viele starke Frauen, die sich auf der Fläche extrovertiert präsentieren können. Und wer das kann, den siehst du häufig irgendwann als Funktionärin wieder.

Ein schönes Schlusswort für unsere Themenausgabe. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Sandra Schumacher

STECKBRIEF

Name:	Ute Hillenbrand
Alter:	48 Jahre
Familie:	Ehemann Jörg und Tochter Nina
Beruflicher Werdegang:	Bankkauffrau, Assistenz der Geschäftsführung bei einem Fachhandel für Tanzsportbedarf, Geschäftsführung DTV
Tanzpartner:	Jörg Hillenbrand
Heimatverein:	TC Blau-Orange Wiesbaden
Erstes Turnier:	März 1991
Letztes Turnier:	Profi-DM 2015
Titel und besondere Erfolge:	Zweimal Deutsche Meisterin und Weltmeisterschaftsfinalistin bei den Senioren I Standard
Weitere Tätigkeiten im Bereich Tanzsport:	Wertungsrichterin A Standard, Trainerin C Leistungssport Standard
Andere Hobbies:	Unser Hund Cooper
Ich in drei Worten:	Positiv, manchmal zu penibel, kann schlecht „Nein" sagen